

MARTIN BLÄTTNER

# Manfred Pernice

»Que-Sah«

neues museum, Nürnberg, 25.4. – 6.7.2008

Eine Dose ist für Manfred Pernice mehr als nur eine Dose: kein populäres Konsumprodukt, wie in der Pop-Kunst des Andy Warhol, vielmehr ein formales Modul für einen Skulpturenbegriff, der zugleich als Ordnungssystem und Metapher für eine standardisierte Welt funktioniert, die von der „Verdosung“ bedroht ist. Rein formalistisch kommt man

Manfred Pernice ebenso wenig bei wie mit ernsthaften Versuchen, ihn zu einem gesellschaftskritischen Künstler zu machen. Der dadaistische Witz und das Zufallsprinzip sind ebenso präsent wie Objekt-Erfindungen, die Relikte des Alltags mit einbeziehen. Trivialität verbindet sich mit einer Metaphysik von Beziehungen im Raum, die inhaltlich wiederum Bedeutsam-

keit vorgaukeln, aber nicht immer Sinn ergeben.

Als architektonisches Highlight dieser Ausstellung im Staatlichen Museum für Kunst und Design beeindruckt ein konstruktivistischer Aufbau aus Rohspan- und Tischlerplatten, die zusammen mit mehreren Hundert Metern Holzlaten vor Ort verbaut wurden: diese Bühne, die über Treppen erklommen werden kann und eine Überschau des Raumes von oben ermöglicht, spielt auf die Teststrecke der Fiatwerke auf dem Dach der Fabrik an. Einen herben Gegensatz hierzu bildet ein eingerichtetes Wohnzimmer mit kleibürgerlicher Ausstattung und unmöglichen Details – Schokoladeneier und Murmeln in Keramikschalen, Teebeutel oder vom Fenstergitter hängende Papp-Trinkbecher nebst Obi-Eimern mit Abfall- und Sperrholzresten: mit dieser (so betitelten Wischi-waschy“-Sonderausstellung mutet Pernice dem Betrachter den Blick auf gern Verdrängtes zu.

Der „Dosentreff“ – die Ansammlung von dosenförmigen Sockeln und Skulpturen mit kachelähnlicher Holzverschalung – überzeugen hingegen in ihrer schlichten Einfachheit. Rätselhafter verhalten sich Holz-Metall-Objekte, die sich dem physikalischen Begriff der „Peilung“ oder doch eher der ganz persönlichen Standort-Bestimmung annähern. Der reichlich bemühte Zusammenhang einer „Rückriem/Böll-Peilung“ bezieht sich ebenso auf Bildhauer-Traditionen wie auf geographische Besonderheiten: (Zum Beispiel ist eine Porträtstelle von Heinrich Böll sowohl in Düren wie in Berlin vertreten). Als besondere Pointe erweist es sich, dass eine Gartenbank ausgerechnet auf dem Grundstück der Familie Peill Zentrum dieser Peilung ist. Auf der nachgebauten Sitzgruppe inmitten dieser Ausstellung hat der Betrachter Zeit zum Nachdenken – etwa über „Que-Sah“, Titel dieser ersten Retrospektive, eine Zufalls-Auswahl aus dem Lexikon (Que wie Quebec, Sah wie Saho). In der Tat: eine Dada-Methode.

Weitere Informationen unter [www.kunstforum.de](http://www.kunstforum.de) zu Manfred Pernice (\* 1963, Hildesheim) Wichtige Erwähnungen in 20 Kunstforum-Artikeln, 3 Ausstellungsrezensionen, sowie 32 Abbildungen,



MANFRED PERNICE, oben: Fiat V, 2008, unten: Sonderausstellung wischi-waschy, 2008  
Fotos: Neues Museum (Annette Kradisch)m (C) Manfred Pernice

